









Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen und  
einzelne Möbel jeder  
Art  
empfehlen in großer An-  
zahl  
**G. Schaible**  
Möbelfabrik  
Halle 5, Br. Märkerstr. 26  
am Ratskeller.

**Kusten Atemnot**  
Verstärkung  
Schreie allen Leiden-  
den gen. unsonst, womit  
sich schon viele Tausende  
v. ihren schweren Lungen-  
leiden selbst befreien. Nur  
Wickmerde gerinnlich.  
Walter Wickhaus  
Hilfsmittel (Eichfeld) M. 75  
**Schäferhündin**  
(7 Mon. alt, mit Stamm-  
baum) zu verkaufen.  
Wammendorf, Friedenstr. 6d, I.

400 Goldmark  
u. Geschäftsman gen. Ge-  
schäftlich, u. 10% Zinsen  
p. Monat auf 1/3 p. lot  
gekauft. Off. unt. 302 an die  
Exp. d. Bl.

**Suche 9000 Mk.**  
aus Privatband zu leihen  
gegen Sicherheit. Off. u.  
H. 286 a. d. Exp. d. Bl.

Bessere Witwe  
Anf. 30 cr. hübsche Er-  
schein. m. Kind. Vermög. u.  
eig. Wohn. wünschtl. Verlat  
Off. unt. 303 a. die Exp. d.  
Blattes.

**Kammer-Lichtspiele.**

Programm von Freitag bis Montag.  
**Um Krone u. Reich**  
Aus den Geheimnissen der Fürstenhöfe  
6 Akte. nach dem Roman von Friedr. v. Schiller. 6 Akte.  
Hauptdarsteller:  
Zuzanne Marzelle, Ferdinand v. Alten und dem kleinen  
4 Jahre alten Alfred Haase.



**Nur eine Nacht**  
Spannendes Detektiv-Drama in 5 Akten mit Rick Carter,  
Bruno Eichgrin, Olga Engel, Ida Berry, Elyth Morell,  
Margit Barnack, Robert Scholz.

Anfang 5 1/2 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

**Modernes Theater.**

Programm von Freitag bis Montag.  
**Die Heimat ruft...!**  
5 spannende und ergreifende Akte nach dem Schauspiel:  
"Johann Ulstj" von  
mit Mary Johnson und Eyaar Hanson.



**Verkommen!**  
Großer Sitten- und Abenteuer-Film in 5 Akten mit Colette  
Corder, Maria Zelenka, Rudolf Caran.

**Familien-Nachrichten.**  
Geboren: Lina Eulch,  
Weihenfels; Lydia Walbe,  
37 J., Graunshög; Fried-  
rich Thiene, Scheubitz;  
Otto Dautz, Ob.-Weena.

Suche für tagsüber  
**kinderliebes  
Mädchen**  
zum Ausführen der Kinder.  
Zu erfragen  
Markt 22. Laden.

**Tagelöhner-  
Familie**  
aus Merseburg oder Um-  
gebung Mann und Frau  
arbeitsfähig, mit allen  
landw. Arbeiten vertraut u.  
mit Taupflugschnecke per  
1. 11. 24 stellt ein  
Nittergut Königlich.

**Möbelf. Wohnung**  
(2-3 Zimmer)  
von Junges kinder. Ehe-  
paar (Kochkammer) am  
liebsten bei Alt. Stegner  
o. W. W. W. W. W. W. W. W.  
Off. unt. O. O. 304 an  
die Exp. d. Bl.

Jünger Kaufmann sucht per  
 sofort u. später möbliert.  
**Zimmer**  
Off. unt. M. J. 301 an die  
Expedition dieses Blattes.

**4000 Mark**  
aus Privatband zu  
verleihen  
keine Vermittlungsgebühr.  
Schriftliche Angabe über  
Sicherheit mit. Bestigung  
von 1 Mk. für Schreib-  
gebühren und Porto er-  
behalten unter 292/4 an die  
Geschäftsstelle d. Blattes.

**Bekanntmachung.**

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit  
meinem Einverständnis das auf Goldmark und Dollar  
lautende wertbeständige Notgeld der Deutschen Reichs-  
bahn mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober 1923  
und vom 7. November 1923 mit Wirkung vom 15. Sep-  
tember 1924 und einer Einlösungsfrist

**bis einschließlich 15. Oktober 1924**  
aufgerufen.

Der Umtausch gegen andere Zahlungsmittel erfolgt inner-  
halb dieser Zeit bei allen Eisenbahnkassen.

**Nach dem 15. Oktober 1924 ein-  
gehende Einlösungsanträge müssen  
grundsätzlich abgelehnt werden.**

Berlin, den 9. September 1924.

Der Reichsverkehrsminister.

In Vertretung:  
gez. Kumbier.

**Elektr. Licht- und Kraftanlagen**

für Industrie und Landwirtschaft  
sowie sämtliche Reparaturen schnell u. preiswert.  
: Lager von Motoren jeder Größe :  
zu billigsten Preisen.

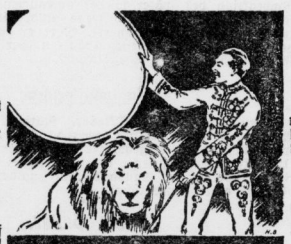
**Paul Gerecke,**  
Büro für Elektrotechnik  
Telephon Nr. 173. Merseburg Gotthardstr. 44



In stiller Nacht, wann alles ruht,  
LUHNS Seite im Wachsbad die Arbeit tut.  
Vertreter: Willy Krausse, Merseburg, Telefon 112.

**Union-Theater**

Freitag bis Montag:  
Der Zwerchfell erschütternde  
**Schwank-Film**  
mit dem unvertretlichen Liebling des Publikums  
**Mag Linder**  
als  
Junggehilfe  
in Wien  
**Max**  
als Nachtgast  
im  
Schaufenster  
**Max**  
in laulend  
Nengeln  
beim Kampf  
mit Löwen!



**DER ZIRKUSKÖNIG**  
**MAX LINDER**

Gelacht wird bei diesem Film und geschrien, daß sich die Balken biegen!  
5 Akte. — 2 — 5 Akte.

**IRENE D'OR** Geminationsprojekt der Irene D'Or  
Ein Film mit Friedrich Feinik in der  
Hauptrolle, welcher in fesselnder Darstellung das Schicksal einer schönen  
Frau, die von ihrem leichtfertigen Manne verlassen wurde schildert.  
— Beginn 5 Uhr und 8,15 Uhr. Sonntags 4 Uhr. —

**St. Heinrichsfeier**

der katholischen Gemeinde

aus Anlass des

900. Todesjahr. d. H. Begründers

des ehem. Bistums Merseburg

Sonntag, den 12. Oktober:

10 Uhr: Festgottesdienst.

4 Uhr: Festfeier im Casinosaal

**Wand-Fernsprech-  
Teilnehmer - Verzeichnis**

des Amtes Merseburg

für Stros, Geschäftslöcher, Hotels usw. sehr geeignet

Preis 30 Pfennig

Erhältlich in der Geschäftsstelle Marktstraße 1

und in der Filiale Gotthardstraße 3.



Ein Radiofunk ist einpasst  
vom Engel, der den Mond poliert  
Für ATA-Sendung besten Dank  
Jetzt putzt er sich noch mal so blank  
ATA nutzt alles glitzblank!

**Alt-Merseburg**

10 Ansichtskarten nach Feder-  
zeichnungen von A. Weßner  
1. Reihe Preis 1 Mk.  
Herausgegeben vom  
Verein für Heimatkunde zu Merseburg.

Zu haben in der  
Geschäftsstelle Hälterstraße 4  
und in der Filiale Gotthardstr. 38

**Runkelrüben**

Möhren, Weizen- und Klee-  
Heu, Hafer sowie Stroh

kauft laufend jeden Posten  
Leipziger Westendbaugesellschaft,  
Leipzig-Lindenau, Zimmer Straße 164.  
Fernsprecher 43187.

**Krystall-Krone**

(elektrisch, 9Kammig) in tadellosen Zustände zu  
verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.



Die Militärkontrolle des Völkerbundes.

Ein sehr genaue Beleuchtung bedarf der Entwurf des Völkerbundesrates über die Organisation der Militärkontrolle von Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien, der am 27. 9. in Genf angenommen wurde. Die neuen Festlegungen betreffen nicht nur den Neuen, daß der jetzige Völkerbund lediglich ein Bund der Siegerstaaten zur dauernden Vergewaltigung ihrer Gegner aus dem Weltkriege ist, sondern sie lassen auch erkennen, wie die Franzosen in Wirklichkeit über die jetzt im Gange befindliche Generalinspektion des Völkerbundes raten denken. Als vor Monatsfrist die Völkerbundsberatungen in Genf von neuem begannen, hörte man, daß hinsichtlich der Militärkontrollfrage sich die französische und englische Auffassung gegenüberstünden. England wollte zunächst nur für die drei kleinen Länder die Kontrolle geregelt sehen, über die Kontrolle Deutschlands aber erst später, d. h. wohl nach Beendigung der Generalinspektion, beschließen. Frankreich setzte durch, daß zugleich mit den kleinen Ländern auch schon jetzt für Deutschland die Völkerbundsinspektion geregelt werde. Daß dabei Deutschland schließlich fahren würde, unterlag von vornherein keinem Zweifel. Welche Gedankenänge insofern die Franzosen hierbei leiteten, war zunächst nicht zu erkennen. Jetzt ist das aus dem Kapitel I des Untersuchungsplanes des Völkerbundes ohne weiteres ersichtlich. Es bestimmt, daß die Kontrolle des Völkerbundes sich erstrecken soll auf die entmilitarisierten oder neutralen Zonen, auf Geheißgebung und Haushalt, auf Stoffarten, Material einschließlich Ausschiffung, auf die Industrie, die Kriegsfabrikation und auf die Vorschriften und die Ausbildung des Heeres. Die Rollen der Völkerbundsinspektionen von Sommer dieses Jahres sicherten uns, wenn die Generalinspektion des deutschen Währungsstandes beschließen verließen, seien die Militärrollen, die weitere Kontrolle auf die bekannten 5 noch schwereren Punkte zu beschränken und sie in kürze ganz abzuschließen. Die Pläne des Völkerbundesrates aber wollen die Militärkontrolle nicht nur im früheren Umfang der Kontrolle für die Dauer sicherstellen, sie gehen noch weit darüber hinaus und beziehen alles das mit hinein, was nach französischer Auffassung im Vertrage von Versailles etwa noch fehlte. So beantragen sie auch die Kontrolle unserer Dienstvorschriften und der Truppenausbildung, die bisher als innere Angelegenheiten des Heeres der Kontrolle nicht unterlagen. Angesichts einer derartigen Völkerbundsinspektion wäre natürlich die jetzige Generalinspektion zwecklos. Das ist aber das, was Frankreich wollte; wie die Generalinspektion auch verläßt, die Kontrolle soll in verschärfter Form weitergehen. Hätte der Völkerbundsrat erst nach günstigem Verlauf der Generalinspektion über die künftige Militärkontrolle Deutschland zu beschließen, so würde es Frankreich kaum gelingen, dieses Ziel zu erreichen. Daß diese Art der Völkerbundsinspektion in jeder Hinsicht dem Sinne des Versailles Vertrages und ebenso dem Sinn und Zweck eines wahren "Völkerbundes" widerspricht, versteht sich von selbst. Obenonhin bedarf es weiterer Worte, daß Deutschland derartige Bestimmungen nicht annehmen kann. Kapitel 2 gibt jedem uns feindlichen oder mißgünstigen Nachbarstaat, sofern er dem Völkerbunde angeschlossen ist, das Recht, auf Grund bayer Gerichte und erlogener Denunziationen eine Untersuchung beim Völkerbundsrate zu beantragen. Da im Rate Frankreich den Ausschlag gibt, ist kaum denkbar, daß solche Anträge jemals Ablehnung finden würden. Spionage und Denunziationen werden blühen und besonders auch in Polen, Tschechien, Belgien lohnenden Erwerb finden. Zentralstelle für die Militärkontrolle des Völkerbundes soll eine "ständige beratende Kommission" sein. In ihr gehören außer den Mitgliedern des Völkerbundes auch Vertreter der Nachbarstaaten der zu kontrollierenden Länder. Die ständige beratende Kommission umficht vermutlich die gleichen Persönlichkeiten wie der Ständige Währungsausschuss

des Völkerbundesrates. Dies sind Offiziere, die obwohl im Dienste des Völkerbundes, doch ausdrücklich Organe ihrer Generalstäbe und Regierungen bleiben, diesen verantwortlich und von ihnen befreit!

Nach für den Fall, daß wider Erwarten einmal Denunziationen erfriger Nachbarstaaten geschehen sollten, ist vorgeordnet; denn die beratende Kommission hat stets im voraus ein Jahresprogramm für die Kontrollaktionen dem Rate vorzulegen, nach dem Verfahren werden soll, falls nicht neue Mitteilungen zu weiteren Maßnahmen berechtigen.

Für die Kontrollbehörde selbst sollen besondere Untersuchungskommissionen dienen, bestehend aus Offizieren, Technikern usw. der dem Völkerbundsrate angehörenden Länder. Die Nationalitäten sind dabei in gleicher Stärke vertreten. Die den Untersuchungen unterworfenen Staaten kommen für eine Teilnahme in keiner Weise in Frage.

Wenn auch die Kontrollkommissionen im allgemeinen nur solange im Lande weilen sollen, wie ihre jeweilige Sonderaufgabe es bedingt, so ist doch dafür gesorgt, daß uns ständige Kontrollreue verbleiben; denn in den neutralen Zonen wird der Völkerbundsrate ständige Kontrollstationen zu

Die ständige beratende Kommission sammelt alle das Geheißende der vier zu kontrollierenden Staaten betreffenden Geheiß, Vorschriften und Nachrichten, sobald einerseits die Kontrollkommissionen, andererseits die Generalstäbe der Siegerstaaten und ihrer Basalen auf internationale Kosten oder das Heerwesen der Mittelmächte auf das Beste organisiert werden; also eine internationale Spionagezentrale! Die gesamte Organisation soll arbeitsbereit sein, ehe die J. M. A. zurückgezogen werden. Frankreich wünscht also, seinen Moment der Unterwerfung in der Ueberwachung Deutschlands eintreten zu lassen! Ueber die Dauer dieser Kontrolle ist wohlweislich nicht gesagt.

Es drängt sich die Frage auf, was unersetzlich gegenüber diesen Kontrollplänen zu tun sei. Sollen wir in einen Völkerbund solcher Einstellung eintreten, mit der unsicheren Hoffnung, dann, wenn wir einen Sitz im Völkerbundsrate haben, gegen Vergewaltigungen dieser Art erfolgreich auftreten zu können, oder sollen wir ihm fernbleiben? Angesichts dieser mit anerkanntem Verstand von Frankreich im Völkerbundsrate durchgesetzten Kontrollbestimmungen können die der Kontrolle unterworfenen Staaten nicht hoffen, auf diesem Gebiet in Genf zu Worte zu kommen, selbst wenn die dem Völkerbundsrate angehörenden, es dürfte unseren Feindstaaten nicht schwer werden, den Standpunkt durchzusetzen, daß über Fragen der Militärkontrolle die vier Mittelmächte Partei sind und keinerlei Stimmrecht besitzen. Wie oft haben uns in den letzten fünf Jahren unsichere Hoffnungen ja sogar bestimmte Zusagen der Gegenseite zum Entgegenkommen veranlaßt und uns dann grausam enttäuscht!

Nun wird Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zweifellos gewünscht, in der Hoffnung, so allmählich alle noch fehlenden Mächte in den Völkerbund hineinzuziehen. Frankreich hat sich nur dagegen, den "Vorderen" einzuräumen, unser Eintritt ohne solche aber liegt sicher in seinem Interesse. Es liegt also nahe, nachdem nunmehr diese Bestimmungen für die Militärkontrolle des Völkerbundes bekannt sind, alle weiteren Verhandlungen über unseren Eintritt davon abhängig zu machen, daß diese vier stärksten und verwegenen Militärkontrollen uns erspart bleibt. Willst du ist dies das einzige Mittel dazu!

Das Problem der Aufwertung.

Berlin, 7. Oktober. Der Unterausschuss des Aufwertungs-ausschusses im Reichstag trat heute zu einer Sitzung zusammen, die fast den ganzen Tag über dauerte. Zunächst wurde die Frage erörtert, inwiefern eine anderweitige Veranlassung der Vermögensanlagen, abgesehen von öffentlichen Anleihen, möglich ist, als sie die 3. Steuerordnung

vorliegt. Ferner wurde darüber diskutiert, inwieweit eine Rückwirkung etwaiger neuer Aufwertungsmaßnahmen möglich wäre, und was geschehen sollte, um im Gegensatz zur 3. Steuerordnung eine gleichartige Behandlung aller Gläubiger herbeizuführen.

Das wichtigste Ereignis der Sitzung bildete die Mitteilung der Zeitschrift, die der Zentrumsabg. Dr. Feiler über die Aufwertung der öffentlichen Anleihen und die Aufnahme eines einmündigen Zinsendienstes aufgestellt hat. Um einerseits für die Zeit des wirtschaftlichen Leberanges einen begünstigten Zinsendienst der Reichsanleihen, andererseits erhöhte lokale Leistungen für bedürftige Anleihebesitzer zu ermöglichen, wird ein Weg vorgeschlagen, der sich kurz folgenmaßen kennzeichnen läßt:

Die noch ausstehenden Anleihen des Reiches und der Länder bessern sich auf rund 60 Milliarden Nominalwert. Von diesen 60 Milliarden zieht das Reich zunächst 20 Milliarden zu neuen Händen ein. Die Anleihebesitzer werden registriert, ihre Ansprüche bleiben weiter bestehen, Ueber die Verbringung ihrer Ansprüche wird aber erst entschieden, wenn dies die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches gestattet. Die im Publikum verbleibenden 30 Milliarden Anleihen werden mit 0,5 Prozent verzinst. Der Zinseszins soll ab 1. Juli 1924 beginnen, die Zinseszinszahlung 1. Januar 1925. Hierfür wäre ein Betrag von 7,5 Millionen Goldmark erforderlich. Für seine Aufbringung ist eine einmündige Vermögensgrenze vorgeschrieben, die etwa 50 Prozent der Anleihe betragen darf, das heißt also 15 Milliarden Mark nominal, die in Form von Anleihebesitz an das Reich abzuführen sind. Diese Steuer soll aber erst von einer bestimmten Vermögensgrenze ab beginnen, um kleine Anleihebesitzer zu schonen. Nach Erhebung der Vermögenssteuer sind also nur noch 15 Milliarden Mark nominal vom Reich zu verzinsen.

Um die dafür erforderlichen 7,5 Millionen Goldmark aufzubringen, wird aus dem Bestand der durch die Vermögenssteuer eingezogenen 15 Milliarden (kurzzeit 7,5 Millionen Goldmark) jeweils soviel auf den Markt gebracht, als zur Abdeckung der Zinsen erforderlich ist. Auf diese Weise soll das Reich in die Lage versetzt werden, den Zinsendienst in Höhe von 0,5 Prozent mindestens sechs Jahre lang zu bezahlen und weitere Mittel für die lokal fürträge zu eigenen bedürftigen Anleihebesitzer bereitstellen zu können. Ob unter der Reichshaushalt durch neue Steuern zu belasten. Innerhalb dieses Zeitraumes muß der Augenblick kommen, der der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Staates gestattet, die für die Verzinsung erforderlichen Mittel durch Steuern aufzubringen.

Der ganze Vorschlag stellt also noch keine endgültige Lösung des Problems dar, sondern soll lediglich einen Uebergangsweg andeuten, der dem heutigen Stand der Wirtschaft und der Finanzen Rechnung trägt. Man erhofft von der Bewirtlichung des vorliegenden Planes, daß der kreditfähigen deutschen Wirtschaft neue bewegliche Mittel im Betrage von 7,5 Millionen Goldmark zugeführt werden (so hoch ist der Kurswert der verbleibenden Anleihe), woraus das Reich für lokale Zwecke neue Steuern zu schöpfen vermag. Die Unterausschuss will Demunziationen durch den Vorschlag Dr. Heilbrons sollen zunächst der Regierung zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Dr. Cuno über Reparationspolitik.

Budapest, 7. Oktober. Der frühere deutsche Reichsfinanzler Dr. Cuno, hielt heute hier eine angelegentlich über die Wirtschaft Mitteleuropas und ihre Beziehungen zur Weltwirtschaft und zum Weltverkehr. Der Vortrag war eigentlich eine Rechtfertigung der Cuno'schen Politik in der Reparationsfrage. In wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung sei der Dawesplan, so führte Dr. Cuno aus, nur ein Anfang, der die Wege zu einer weiteren Behandlung des Reparationsproblems eröffne. Cuno meinte, nur durch Schaffung großer Wirtschaftskontingente auf dem Wege internationaler Verabredungen sei ein Ausgleich der verschiedenen Weltwirtschaftsinteressen möglich und Ungarn müsse mit Deutschland zusammenarbeiten.

Cuno wurde von dem deutschen Botschafter offiziell empfangen. Er hat auch den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und andere Mitglieder der Regierung begrüßt. Die Rede begründet im allgemeinen die Wiederanbahnung von Ver-

Der Herr aus Java.

Roman von L. vom Bogelsberg.

29) Nachdruck verboten!  
"Wenn ich nicht so ganz bestimmt wüßte, daß Sie nicht wegen dieser Dinge hierhergekommen sind, würde ich Sie mit Vergnügen einladen", fuhr er fort. "Aber man soll sich nicht zwingen."  
Er merkte den freundlichen Glanz in ihren Augen, und so wollte er den Eckal doch nicht weiter treiben. "Wenn Sie mich aber trotzdem die Ehre schenken wollen..."  
Er gerietliche den Stühlen und legte ihr vor, daß sie auch den Kaffee ein. Sie wollte sich wehren, aber es kam nur schmach. "Ich kann Ihnen nicht zumuten, mit mir zusammen ins Dorf zu gehen. Und die Leute wissen ja, daß ich ein verächtliches Huhn bin, warum sollte ich da nicht einmal von zwei Tellern essen und aus zwei Tassen trinken."  
Es war ein südtiger Kauschen gewesen, aber sie stellte ihren Mann. Und er dachte mit entzücktem Staunen: hat sie das nun von Fann gelernt oder Fann von ihr? Und dann dachte er weiter hinzu, ganz verwegen und doch heimlich, denn ich sie jetzt, wo sie den Stühlen in den Fingern hat, bei dem reizenden Wuschelkopf nähme...  
Aber er sah ganz artig da, erzählte ihr einen Scherz nach dem anderen, daß sie lachen mußte, ob sie wollte oder nicht, und als sie das Gesicht häusmütterlich zusammenräumen wollte, hielt er ihre Hand fest. Es war das zweitemal, daß er sie in der seinen hielt und in einer sehr aufkommenden Verlegenheit liegen sie plötzlich voneinander los.  
"Ich werde als Gastgeber Ihnen auch noch die Arbeit zusammen lassen", sagte er schnell gefast. Aber er hatte doch nicht mehr die schöne unverfälschte Sicherheit.  
"Und der Storb?" fragte sie, froh, so rasch wieder in den Alltag hineinzugetreten.  
"Den habe ich hier ins Gebüß. Die Leute unten wissen schon Bescheid."  
Sie machte sich ganz von selbst, daß sie miteinander zurückgingen. Auf den heißen Sommermittag war ein schöner Sätagmittag gefolgt, und während sie durch den duftenden Rodenwald schritten, kämpfte Maria Kurator einen harten Kampf mit ihrem Boredigtheitsgefühl und ihrem Trost. Er blieb unentschieden, denn sie mußte sich wenigstens dem

Eindruck des Augenblicks unterwerfen. Der Mann, der da schlief neben ihr durch den laubigen Weg ging, hatte nichts von der flammenden, schimmernden Hebelei der zahlreichen Reiter, die bisher mit mehr oder weniger lauterer Absicht an um sie herum gewesen waren. Klug und sachlich sprach er von der Welt und ihren Dingen von einem Standpunkt aus, den sie bisher kaum von Hörsagen gekannt hatte. Und gerade wenn sie im tiefen Ernst drin waren, dann warf er ein paar Worte dazwischen, die wirken wie ein Zündkörper. Sie mochte wollen oder nicht, das Lachen kam manchmal wie eine Explosion über sie.  
Zwischen durch fragte sie ihn, ob er von Beruf Maler sei. Er schnitt eine Grimasse.  
"Im jetzigen Lande Preußen muß mit Ausnahme der Inhaber der hohen Staatsämter jeder einen Beruf haben. Ich mühe mich, in dieser Beziehung ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Ob ich Talent habe? Ich weiß es nicht. Früher wurde es nicht geschätzt, und ich hatte noch immer Krangel bekommen für meine Kunstprodukte. Immerhin glaube ich die Höhe der Kunst dann erklommen zu haben; wenn Sie einmal sitzen wollten, Fräulein Kurator."  
Sie schüttelte den Kopf. "Das geht nicht."  
Er war gar nicht beleidigt. "Es muß ja nicht sofort sein. Fann ist über englische Antiquitäten übrigens hinaus. Sie hat mir gelesen."  
Maria wurde rot und sah nach der anderen Seite. Wägen konnte sie nicht. "Ich weiß es. Uebrigens werde ich Fann nun endlich einmal ernstlich vornehmen, damit sie Sie in Ruhe läßt."  
Ganz breit stellte er sich vor sie hin. "Wägen Sie das in Ihrem Leben nicht, Fräulein Maria. Fann kriegen Sie nicht klein und mich erst recht nicht. Das sind Verträge und unauflösbare Objekte. Uebrigens ist hier oben neutraler Boden, da können wir das Kriegsgeißel begraben. Draußen im Pfuhl der Eingeborgtheit mache ich Ihnen gar keinen Vorwurf, wenn Sie mich links liegen lassen, gar keinen."  
Sie waren wieder an der Stelle angekommen, an der sie sich, zuerst getroffen haben. Er reichte ihr die Hand und befiel die ihre eine Welle in der seinen, ehe er sie losließ.  
"Sie haben mich Müchlichkeiten zu nehmen als ich, Fräulein Maria, und ich respektiere Ihre Aufschauungen. Vorläufig noch, Bitte, keinen Dank. Wenn Sie das aber absolut

für nötig halten, dann schenken Sie mir bald wieder einen Tag wie den heutigen."  
Sie stand noch immer, als siele es ihr schwer zu gehen. Das sonntige Wesen des Mannes hatte sie so lieb durchwärmte, und jetzt seinem Lachen war man sie für in ihrem Herzen aufgeschlossen. Sie war frohlich gewesen wie ein Kind, und nun scheute sie sich, heimzugehen zwischen ihre vier Wände, wo die Freude schon seit langen Tagen nicht mehr wohnte. Und noch einmal gab sie ihm die Hand: "Ich danke Ihnen dennoch..." Nach nahm er auch die andere. "Und meine Bitte?"  
Da riß sie sich los, lächelte ihm keck verweigernd und doch verheißend in das braune Gesicht und lief davon. "Wer weiß..."  
Und dann, während sie mit sicheren Schritten den Hohlweg hinabspang, wurde sie auf einmal blutrot und blieb mit hochklopfendem Herzen stehen. Sie hatte lachen müssen, daß es ihr den Atem verschlug, und dennoch war in allen seinen Reden kein Wort gewesen, das er hätte meiden müssen, das nicht mit Zug und Recht überall dapein hätte sein können. So ganz andere Worte waren es wie die der Herren Schwärzbaroden und von Hüpfing mit ihrem dünnen Wackeln. Und ein feines, seltsames Wachen, wie die Erkenntnis eines großen Glückes, lag auf ihrem Gesicht, als sie weiterging: großer Mann war rein und iedlich in seinem Inneren, wenn er auch äußerlich wie ein großer Nichtsman tat.  
13.

Die öffentliche Stimmung schien dem Hause Kurator andauernd günstig bleiben zu wollen. Ueber die Regelung der Vermögensverhältnisse wachte man nichts Bestimmtes; aber was den Kredit des Hauses besonders hob, das war der Umhand, daß Herr Karl Theodor Kurator eine andere Auffassung vom Leben gewonnen zu haben schien. Die Tatsache erschien ungläublich, aber sie bestand ohne Zweifel zu Recht. Die "Goldene Taube" wurde er seit dem Tag, an dem der Antragsantrag zurückgezogen worden war, und von diesem Zeitpunkt ab hatte er seine feiner früher bestellten Zeiten mehr unternommen. Seine, mit einem wahren Fanatismus gekleideten Nachforschungen nach dem Mann, der die Hypothek übernommen hatte, gerieten schließlich auf einen torkeligen Punkt: es war ein ganz gewöhnlicher Kraule, der vielleicht glaubte, später einmal ein Geschäft machen zu können.  
Fortsetzung folgt.











